

igige Wochenzeitung für Politik und Kultur

Geschäftsstelle u. Redaktion
Breslau, Goethestraße 90

Anzeigenpreis für die achtzeilige
spaltens kleine
druckzeile 50 Pf. für Dresden u. Schlesien
sonst 40 Pf., für Stellungsstufe 30 Pf.
Wohnungsanzeigen 30 Pf.
Wiederholungen nach festen Konditionen

Teilv

Erscheint jeden Sonnabend

Was will Spartakus?

(Zu den Berliner Straßenkämpfen)



Was will Spartakus? (Zu den Berliner Straßenkämpfen).
Großpolnischer Putz in Oberschlesien?
Reform der deutschen Auslandspolitik.
Erlebnisse im Berliner Polizei-Präsidium.
Zur Deutsch-Nationalen Wahlrechtsphysiognomie.

Sachekunden. Es wird behauptet, daß er der Regierung seine vortheile unterbreite, oder Abtheilung gefundeh habe. Er soll e sofortige Verwirklichung der sozialistischen Idee, die bekanntlich idernlich in den „Zukunftsbuch“ hindrückschreitet, einderlich forderst haben. Die Abtheilung mag seiner zweifels in starkem Maße vorhandene Eitelkeit — siehe seine theatralischen Posen in der Pessantischen — sehr nahe gegangen sein. Er nahm den Kampf mit dem Drachen“, nämlich mit der Regierung, auf und die tote Gahne stieg ihm voraus. Bonnerträgerin der Rosa Duganata geworden.

In der überhitzten Presseheide gegen die Regierung verfiel ihm bald, obwohl die „unabhängigen“ teils hatten an den Regierungsgeschäften, das unabhängige Material. Der „Die Freiheit“ für die Bundesgenossenschaft. Was sich beide an Schamlosigkeit den

mehrheitsfähigen Rathen gegenüber Herrn Kneipen, ist bekannt. Unter dem alten Esplan hätte jeder Rathsherrsdirektor fast solche Eulden den Willkommensraum gewonnen. Die Begrenzung aber ließ die Paraphrase an sich wirkungslos abplätzen. Nur ein Mann, den sie um sein Amt mit glühendem Hohn beneideten, vermuthlich, weil es die Verfügung über die militärischen Ehrenämter einschloß, der Stadtkommandant Dr. v. L., fuhr bei dieser Presse-campagne aus der Haut und zeigte sich stugs im Büro an, das nichts weiter zu ihm habe, als Verhörungen der Diebstahl-Durchwürgenden zum Besten in die Welt zu setzen.

Die Furcht vor der Gegenrevolution, die bis nach dem Einzug der aus dem Felde heimkehrenden Gendarmen köstlich in der Arbeiterstadt Berlins wirkte, gab der Phantasie wirklichen Nahrung. Jeden Tag wurde gemeinhin Verfassungen ausgeschrieben, die, wo sie wirklich bestanden hätten, rechtzeitig durch das indiskrete Gekröl der „Freiheit“ und der „Roten Rasse“ vor Entdeckung geschützt wurden. Das 1. B. Offiziersverfassungen bestanden, ist nicht zu leugnen. Die Furcht vor der Reaktion stieß die Arbeiterkraft in blühender Alarmbereitschaft, ständig angehetzt von Drecknecht und seinen Mitarbeitern, die neben der „Aufklärung“ durch die Schrift auch durch persönliches Auftreten in den Betrieben die Arbeiterkraft zum Ausbarren „wegen die Furore der Reaktion“ anfeueren.

In der Regierung hinderten inzwischen prinzipielle Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mehrheitssozialisten und den Unabhängigen an positiver Arbeit. Tag um Tag schied dahin, was den ungeduldrigen Spartakisten den Einzug in den Substantivstaat

Großpolnischer Putsch in Oberschlesien?

Die nächsten Tage dürften für Oberösterreich sehr kritisch werden, da die Polen mit allen Mitteln die Rasthofsanlagen für die Nationalversammlung zu stören drohen und dies ganz offen in Versammlungen ausprechen. Wenn den nächsten Vorbereitungen der parlamentarischen Arbeiter auf Entlassung des Militärs nachgegeben würde, wäre es wohl gewiß, daß wir um den 10. Januar herum in Oberösterreich Ähnliches erleben, wie in Polen, und es ist daher wohl ziemlich klar, daß hinter den parlamentarischen auch politische Kretzer stehen, die ganz andere Ziele verfolgen, als die Anhänger Plebiszits. Besonders verhängt, ist, daß die freitenden Arbeiter als Bedingung immer wieder die Öffnung der polnischen Grenzen stellen. Man vermutet schief, wenn man auch hier die Vergeltungspolitik gegenüber mit großpolnischen Zielen erstellt.

In Oberschleſien ſelbſt ſind man ſeit ſeiner letzten Reiſe in der That, daß von polniſcher Seite etwas geplant wird. Die neue „Verordnung zum Schutze Oberſchleſiens“, die in Doppelreue unter Sieb. hat, gibt bekannt, daß von polniſcher Seite eine ähnliche Ueberwachung geplant wird, wie in Poſen. Man hat bereits den Tag des offenen Ausbruchs zu nennen. Es ſoll am Ende des 26. Januar, also der Sonntag nach der Bahleijung ſein. Immer wieder wird von großpolniſchen Kreiſen in der Deſſenſchaft des Reichs ausgeſchrien. Oberſchleſien werde in den nächſten Tagen des Schickſals Loſens teilen und von den Poſen befreit werden. In der Tat ſollten ſchon jetzt die Verwaltungsapparate an zuverlässigen nationalpolniſchen Perſönlichkeiten verteilt ſein und die polniſchen Amtsſtempel ſind bereits fertiggeſtellt. Von polniſcher Seite rechnet man mit einer Uebernahme durch, den oberſchleſiſchen Grenzschutz durch eine Grenzkompetung Halle zur ſtehen — ein Vorſpiel mehr dafür, wie ſich die Wiſſenſchaft ſich ſchlecht hinter den ſoſtalltlichen Forderungen der Arbeiter auf Aufhebung des Grenzſchutzes zu erheben ſuchen. Der der Grenzſchutz ſollte durch eine einheitliche Grenzſchutztruppe erſetzt werden.

Vor einigen Tagen baute in Myslowitz ein nationalpolnischer Sommer camp, der umherziehend, um für den polnischen Wohlstand zu sammeln. Auch wird besprochen, er habe das Geld zum Zwecke der Bevölkerung des polnischen Volkes auszunutzen. Dieser Agitator wurde in Myslowitz verhaftet, und die Folge davon war, daß die Arbeiterschaft der Myslowitzer Grube ihre Arbeit einstellte. Ein Theil der Arbeiterschaft von Myslowitz gab unerbittlich seinen Mitleidsschmerz über die erfolglose Verhaftung des polnischen Agenten Ausdruck. Dies ist ein typischer Fall, um zu zeigen, wie tief die großpolnische Propaganda in einzelnen Arbeiterregionen der Oberrhein-Bezirk eingedrungen hat. Während bei den jüngsten Streiks bewegten in den Oberrhein wirtschaftliche und politische Forderungen in den Vordergrund getrieben wurden, tritt hier offenbar, daß es sich um einen Streik aus rein nationalpolnischen Grundlagen handelt. Welche Beweise diese polnisch gesinnten Kräfte innerhalb in Oberrhein gewonnen haben, geht daraus hervor, daß die Myslowitzer Arbeiter die Entlassung des polnischen Sammelagitatoren nachher wieder durchgesetzt haben. Dieser seiner Freilassung veranlaßten sie einen Umzug durch die Stadt, dem eine Musikkapelle vorausmarschirte.

Während im Berlin die Verhältnisse einer jeden Entscheidung entgegenstehen, haben sich auch die Zustände in Oberschlesien sehr ausgiebig, doch man im den nächsten Tagen auf alles Mögliche gehoben sein muß. Die Polen haben ihre Absichten von langer Hand vorbereitet und wollen nun die Früchte ihrer Bemühungen ernten. Was hat Schlesien dagegen, um diese Verhältnisse abzuwenden? — Es fehlt einige Regierungsbeamte des früheren Regimes ab und ernimmt dafür neue. Es unterstellt einige ehemalige niederschlesische Regimenter nach Oberschlesien. Es verbreitet Flugblätter zur Aufklärung der Bevölkerung. Alles dieses ist geringfügig und zu spät. Auch die Angehörigen, die die Berliner Regierung dem oberchlesischen Klerus gemach hat. Die Frage des Kulturkampfes konnte man mit der Preisgebung Abth. Hoffmanns von Oberschlesien abwenden. Man übersah dabei aber, daß diese Frage nicht der eigentliche Kern der oberchlesischen Besondereinstrebungen war, sondern nur ein Propagandamittel dafür. Dieser Frock hat sie erfüllt. Sie hat den Polen vorzügliche Dienste geleistet, und daß man sie nun beiseite hat, kann wenig in der Thatfache ändern, daß die Polen tatsächlich auf Oberschlesien ihre Hand legen und sich dabei auf die Einwilligung der Emigranten berufen. Selbst in führenden Kreisen der oberchlesischen Industrie herrscht heute die Meinung, daß man mit dem Verlust Oberschlesiens an Polen zu rechnen habe. Im Uebrigen, die in direkter Fühlung mit dem Auslande stehen, verbreitet man, daß die Emigranten Oberschlesien auf keinen Fall bei Deutschland lassen wollen.

Welch wenig glückliche Verhältnisse Oberösterreich unter einer polnischen Herrschaft entgegensehen würde, zeigt die Gegenüberstellung einiger Zahlen aus dem 18ten und 19ten Jahrhundert. Oberösterreich aus der Zeit vor der polnischen Besetzung und nach der polnischen Besetzung. Vor der polnischen Besetzung zahlte man in Bieleh für ein Rilo Sndr 1,20 Kronen, nach der Besetzung 12 Kronen, für ein Rilo Sndr 0,20 Kronen, nach der Besetzung 1 Krone. Für einen Doppelsemmen Kartoffeln 4,80 Krone nach der Besetzung 10 Kronen. Für einen Liter Weizen 0,45 Kronen nach der Besetzung 2,50 Kronen. Schlechter zu Polen geschlagen, so werden auch die lausfe für oberösterreichische Kösten wegfallen. Damit von, etwa 30 Millionen Tömen oberösterreichischer Kösten von Markt. Oberösterreich müßte mit den polnischen und aus Gruben in einem engen Abhängigkeit in Wettbewerb. Die Folge davon würde sein, daß Oberösterreich, da der s obnäh nach Deutschland nicht in Betracht kommt, ebenso a benachtheiligt gältschsten und polnischen Gruben sein- rung einbüßen müßte und damit zur Entlast Arbeitern gezwungen wäre.

Lassen sich durch die Wundtode nur Meist unsere A
 felt nicht ablenken. Für uns Engländer, insbesondere
 Predicator, ist der Verstoß Oberblichens der
 Lebensfrage. Entsteht die Abmug eine
 schen Klepphild erscheint uns von der Gafidat
 als von zwei Uebeln das kleinere. Was gebarte
 Verwundungstellen gegenüber dem in dem
 gekündigten polnischen Punkt.

Theater.
 Sonnabend 7 Uhr:
Der Musikant.
 Sonntag nachm. 2 Uhr:
Haus Gradenburg.
 Abends 7 Uhr:
Nida.
 Montag 7 Uhr:
Wenn ich König wär.

Thalia-Theater.
 Sonnabend und
 Sonntag 8 1/2 Uhr (N. Br.):
Hänsel und Gretel.
 Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Lebige Leute.
 Sonntag 7 1/2 Uhr:
Al-Helidelberg.

Robe-Theater.
 Sonnabend und
 Sonntag 8 1/2 Uhr (N. Br.):
Dorndörchen.
 Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Die
Straße nach Steinach.
 Sonntag 7 Uhr:
Erbsenführung:
Der Sohn.
 Voranzeige:
 Sonnabend, 1. Jan. 2 1/2 Uhr:
Schülervorstellung:
Don Carlos.
 Vorverkauf beginnt Montag.

Schauspielhaus.
 Operetten-Abende. Tel. 2645
 Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Schwarzwalzmädel.
 Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr:
Die Förster-Christel.
 Sonntag, Dienstag,
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Der Vogelhändler.
 Montag 7 1/2 Uhr:
zum 125. Male:
Die Csárdasfürstin.
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Die Hofe von Stambul



Lichtspiel-Theater
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 35.
Sensations-Abenteuer-Woche
 2 alleinige Erstaufführungen 2
Die Namenlosen.
 Nach dem sensationellen Abenteuer
 von JULES VERNE
Schrecken der Menschheit
 5 grosse Akte

Der Todesjockey.
 Inhalt:
 Die Namenlosen. — In den Krater-
 höhlen. — Das Gespenst. — Der
 Zigeunerhäuptling. — Vergebliche
 Erpressung. — Qualvolle Torturen.
 — Die menschliche Zielscheibe.
 — Der Schütze in der Luft. — Die
 Krater-Katakomben. — Die Vulkan-
 Katastrophe. — Der gewissenlose
 Häuptling der Namenlosen. —
 Spelunkenfieber. — Waghalsiger
 Einbruch. — An der Riviera.
 — Räuberhäuptling und Staatsmann.
 — Rivalen. — Auf der Lauer.
 — Cirkus Radloff. — Die Panther-
 Sensation. — In der Geisterstunde.
 — Ein teuflisches Werk. — Panther
 auf der Lauer. — Auf dem Telefon-
 draht. — Ein lebensgefährlicher
 Trick. — Hochverrat und Todes-
 strafe. — Erpressung. — Der
 Alkoholgeist. — Verwegene Flucht.
 — Der Todessprung. — Die ver-
 dächtige Mansarde. — Der Schick-
 salsstoss. — Auf Tod und Leben.
 — Die Menschenbrücke über dem
 Abgrund. — Gestirnt.

Eva
 Tochter der **MIA MAY**
 in
as Geheimnis der Indierin
 Nach dem berühmten indischen
 Abenteuer-Roman
m Schletterhaufen gerettet
 Die Sitte der indischen
 Feuer-Verbrennung
5 grosse Akte.

in Andrange wegen
 2 Uhr, Einlass 2 Uhr.
 1 Uhr, Einlass 1 Uhr.
 ringend den Besuch
 12-Veranstaltungen.
 der persönlich aus.
 wie vor
 (Palmengarten).
Simon.

Blusen-u. Seidenstoffe!

zu sehr vorteilhaften Preisen!

Bespiele:

Blusen-Selbe reiche Auswahl in Stoffen, hellen und dunklen Karos und Schotten, Meter Mk. 10.—, 11.50, 13.75 und 15.50	850	Taffet in zahlreichen Farben, auch schwarz, bewährte Qual., Breite 95—100 cm, Meter Mk. 32.— u.	2650
China-Krepp beste Qualität in allen Farben Meter Mk. 32.50 und 35.00	2750	Japan-Selbe für Blusen, Kleider u. Wäsche, weles, schwarz oder marine, Breite 90—100 cm, Meter Mk. 25.— u.	1850
Kleider-Seiden elegante Messaline- und Paillette-Qual., weiss, schwarz oder marine, Breite 95—100 cm, Meter Mk. 30.— und 32.50	1975	Chiffon für Blusen, Kleider u. Putz, Breite 110 cm, Meter Mk. 15.— und 17.50	1350

Weisse bestickte Schleierstoffe (Voll-Voile) Breite 110 cm, Meter von Mk. **1950**

Bedruckte Opalbatiste hervorragende schöne Qualitäten, Breite 112 cm, Meter von Mk. **1650**

Weisse bestickte Schweizer Batiste Breite 110 cm, Meter von Mk. **850**

Ausstellung hier angeführter Preislagen im Eckschaufenster.

Leinenhaus Bielschowsky

Nikolaistr. 74/76 **BRESLAU** Ecke Herrenstr.

Musikdirektor

Johann Strauss aus Wien

dirigiert in Breslau

Konzerthaus „Wappenhof“

Dienstag, 14. Januar 1919	Operetten-Abend
Mittwoch, 15. „ „	Wiener Walzer-Abend
Donnerstag, 16. „ „	Populärer Abend
Freitag, 17. „ „	Strauss-Abend

Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 1,60 einschl. Steuer.

Vorverkauf: Gebr. Barasch, Ring, und Wappenhof.

Nachmittags 4 Uhr:
 die bekannten Konzerte des
Breslauer Tonkünstler-Orchesters
 Direktion: Neumanovics.

S. Beyer's Nachfolger

Ohlauer Strasse 60/61

unterhält in allen in sein Fach eckschlagenden Artikeln

als:

Glas, Porzellan, Steingut, Emaille, Haus- und Wirtschafts-Artikeln

grosses Lager.

Streng reelle Bedienung
 wird zugesichert!

Ihre **Grossisten-Kundschaft** vermehren Sie durch zweckentsprechende Benützung der grossen Fachzeitung „Der Grossist“, Posenbeck, Probe-nummern kostenfrei.

Bad Kudowa.
 Patriarchenhand 2014
 erhalt. rituelle Pension,
 Kalt-Zimmer u. 10 B. an.
 Telefon Nr. 17.

Vorteilhafte Angebote
 für sämtliche
Bedarfs-Artikel
 Grosse
Spezial-Abteilung
 für
Haushalt-Waren
 Glas, Porzellan,
 Steingut, Emaille.

Vergrösserungen Verkleinerungen
 in Bromsilber, Sepia braun (Semi Emaille) la Ton u. Colo und Aquarell Pastell passend als Broschen, in allen Grössen, Uhranhäng., Berlocke etc.

nach jeder Photographie
 Für auswärtige Kundschaft genügt das Einsenden der Photographie. Zahlreiche Dankeschreiben. Grosse Auswahl in Gold- und Silber-Fassungen. Reichhaltiges Rahmenlager. Billigste Preise.

J. Gatzki, Vergrösserungen - Anstalt
 Breslau I, Neumarkt 16 (neben Kauthaus Barasch).
 Billigste Bezugsquelle für wiederverkäufer. Pretelle gratis und franko!

Trauer-Kleider

Kostüme für Damen **Röcke**
Blusen u. Mädchen **Hüte**
 stets vorrätig und nach Mass.

M. Centawer, Schmelde-Brücke 7-10.

Mit einer Beilage.

Erlebnisse im Berliner Polizeipräsidium.

Fünf Wochen Berliner Revolution.

Der Verfasser gehörte in den ersten fünf Wochen der Revolution dem Sicherheitsdienst von Groß-Berlin als Mitglied der Abteilung an und war so Mitarbeiter des Polizeipräsidiums, dessen Absetzung bekanntlich zu den nun bald acht Tage toben den Straßenkämpfen Veranlassung gab. Die Ausführungen dürften als wertvolles Dokument der Zeitgeschichte angesehen sein.

Wie die Revolution kam.

Am 7. November kam ich auf Urlaub nach Berlin. Es lag eine Hochspannung über der Stadt. Der Zusammenbruch an der Front schien überall eine heftige Gemütsregung gesetzt zu haben. In diesen Stellen nervöse Gruppen, die sich über die Folgen politischer, noch besonders über die Frage, ob der Kaiser abdankt, unterhielten. In der Mehrzahl war entschiedene Parteinahme für Kaiser Wilhelm herausgehört, es sprachen jedoch meist nur die Berge; wo höher politischer Verstand obwaltete, gab es harte Zurückweisungen und scharfe Ablehnung seiner Person. Einigkeit darüber kam jedoch nirgends zustande. Selbst die Mehrheitssozialisten dachten nicht an eine Abkehr von der Dynastie. Sie sprachen sich gegen den Kronprinzen für einen Entsetz des Kaisers aus.

War am 7. November der Passantenverkehr auf den Straßen noch verhältnismäßig normal, wie bereits in den frühen Morgenstunden des anderen Tages eine Fülle von Menschen im Zentrum der Stadt, die alle nur den brennenden Wunsch hatten, Arbeit zu erhalten über das, was werden sollte. Wieder die lebhaften Unterhaltungen und Polemiken auf der Straße, sonst aber alles friedlich und waren nicht Bünde oder Kompagnien zu Waperrungen in die Schloßgegend selbstmännlich mit Elan und Handgranaten aufgezogen, so hätte nichts an die Möglichkeit eines Aufstands erinnert. Und angesichts der in großer Wartung geordneten Truppen wurde sogar noch eine gewisse Beruhigung empfunden. Am Morgen des 8. November stieg die Erregung in Berlin auf das Höchste. Die Bürger oder Arbeiter, jeder hatte an der Erregung gleichen Anteil. Die Abkündigung des Kaisers wurde nun bestimmt erwartet, jeder hegte die Erwartung, ohne klaren Bewußtsein schon alle in der Abkündigung Kaiser Wilhelms die Lösung der schwebenden Konflikte. Ganz Berlin war auf den Beinen, es war wie an einem Reichstagswahltag. Wertagsleben überall und festlich gelebte Menschen.

In der Schloßgegend wiederum militärische Wächter. Heute kommt auch kein Soldat durch. Würde es scheitern, wenn es Los geht? fragte ich einen Kameraden von der Wache. Er gibt keine Antwort und sieht weg. Offenbar tritten in ihm Pflichtbewußtsein und Unentschiedenheit. Ein anderer rief: „Ach was, ich weiß die Karte in den Dred, denn doch liegen sie ja mit doch nicht...“ Unentschieden schenken auf die Wache. Keine feste Ansicht, alles nur Vermutungen. Inzwischen war ein Extrablatt herausgegeben worden, das zur Befriedigung mahnte. Dampf wühlte das Blatt aufgetrieben. Und auch das verlor ich, der Kaiser habe abgedankt — eine dumpe Aufnahme. Nur einige Bismarckianer gehalten liegen es sich nicht nehmen, der Abdankung einige heftige Nebenbarten folgen zu lassen. Da scholl von der Sandbergerstraße her die schneidende Stimme eines blühenden Kindes und im nächsten Augenblick scholl es lautend an: „Hoch die Revolution!“ Dreimal, noch einmal, unzählige Mal. Und im Auto hatten nur einige Soldaten und Matrosen gefahren und hatte ich nicht mehr ganz einwandfreies stilles Lichtentuch, an einen Stock gebunden, zum Auto herausgeführt. Nun wühlte ich, die dumpe Wache auf den Straßen waren die

sehrsten Arbeiter und Arbeiterinnen von Berlin. Das Auto fuhr dem Schloß zu.

„Nach dem Schloß“ lautete jetzt die allgemeine Parole. Alles stürmte die Königsstraße hinauf. Die Posten waren von der Kurfürstenbrücke verschwunden und im Schloß lagen bereits revolutionäre Soldaten und Matrosen mit den Waffen, die die Wachen und Posten im Stich gelassen hatten.

Wie kam es, daß das Militär so verlagte? Schon seit einigen Tagen hatten sozialistische Agitatoren — doch wohlgenannt: Agitatoren der unabhängigen Partei — in den Kasernen Fühlung genommen. „Werdet Ihr auch nicht schließen?“ Das war immer wieder die bange Frage des vorbereitenden Komittees. Bedächtig die „Matrosen“ hatten sich am 8. November gewehrt, dann aber auch die Wachen gestreckt. Und überall fast, wo sich eine Kaserne der Revolution angeschlossen, kam es zu wirklich beschämenden Szenen.

Die Soldaten waren Waffen und Bekleidungsstücke in Waffen aus den Fenstern auf die Straße. In wahrlichiger Gier stürzte sich das Publikum darauf. Und so kam es, daß Schloßverbrecher Waffen in die Hände bekamen, mit denen sie in den ersten Nächten viel Unheil anrichteten, ebenso wie die grüne Jugend, denen ebenfalls Waffen überlassen wurden. Mit den Bekleidungsstücken aber entzündete sich sofort ein schrecklicher Brand in fast allen Stadtteilen. Die Befragung des Königslichen Schloßes war jedoch noch nicht so organisiert, daß die Räumlichkeiten genügend unter Bewachung standen. Jeder konnte noch in das Schloß eindringen. Und in dem Trübel, der da herrschte, wurde in schamloser Weise geplündert. Am liebsten erging es den Vorratskammern, aus den nach Bergeinstück jeder mitgehen ließ, was er wollte. Ramentlich die in großen Mengen vorhandene Schokolade fand geringe Abnehmer. Als das Schloß dann aber doch zu toll wurde, fanden sich einige beehrte Matrosen und Soldaten, die energisch gegen die Plünderer vorgingen. Bei diesem Einschreiten wurde auch ein Soldat aus einem Räume gelagt, der sich eine Generalabgabe des Kaisers übergeben hatte. Da schickte doch manchen Soldaten die Wut. Wenn nicht bekannt: Elemente dazwischen getreten waren, der Kerl wäre glatt niedergetraut worden; so ließ man ihn mit einer gehörigen Ladung Prügel laufen, nachdem ihm die Hölle abgenommen worden war.

Im Schloß hieß es dann plötzlich: „Auf nach dem Polizeipräsidium!“ Die Kammern hinunter. Ein Nebeneingang war auf. Aber andere Revolutionäre hatten gerade mit der Berliner Schutzmacht abgeschlossen. Diese fanden, ein jeder blieb mit einem Feindstück im Hofe aufgestellt und vor ihnen aufgestellt die Säbel und die Revolver. Und wieder waren es besonnene Elemente, die die Disziplin der Wache abgaben, sich an den Säuglingen zu vergreifen. Ein Wert jedoch konnte leider nicht verhindert werden, nämlich die Öffnung des Polizeigewächters, womit mancher schwere Verbrecher wieder auf die Menschheit losgelassen wurde. Und noch eins geschah. Als die eindringende Masse sich übergeigt hatte, daß die Säuglinge auch wirklich nicht mehr bewacht waren und im Ernst an seinen Widerstand dachten, stürzte sie sich im wüsten Gedränge über die Wachen. Und nun bewohnte sich alles, was da war, der eine mit Karabiner und Revolver, der andere mit einer dieser Waffen und manche taten noch ein übriges und schnallten sich einen Säbel um die Hüfte. Bedauerlicherweise war niemand anrufend, der dafür sorgte, daß die Waffen nicht in die Hände Unruhst kamen, wobei wiederum viele Verbrecher und Jugendlichen sich Schloßtüren aneignen konnten.

Plötzlich ertönen auf der Straße hinter dem Polizeipräsidium schallende Schüsse. Leutnant und Adolf Hoffmann waren in einer Drohsche vorgelassen. Ihre Tätigkeit wurde mir nicht weiter bekannt. Die ich hörte, sollen sie den Polizei-Präsidenten, Herrn von Oppen, zum Rücktritt gezwungen haben. Nach einer Weile waren Leutnant und Hoffmann wieder da und hinterherher hielten sie Antragsen an die hundertköpfige Menge, die ungemein begeistert war. Aber auch Liebknecht, der von den Massen als Märtyrer gefeiert wurde, ließ nicht lange auf sich warten. Auch er schwang seine Rede, häufig

von seinen Trabanten mitten im Gange durch ein auf ihn ausgebrachtes Hoch unterbrochen. Aber er schien sich wohl zu fühlen; es strahlte förmlich in Feststimmung.

Dann gab er die Parole, nach dem Schloß zu fahren.

Ein merkwürdiger Zug ordnete sich. Voran ein geschlossenes Militärs mit bewaffneten Soldaten und Maschinengepörsen. Hinterher in einer Droschke mit einem Träger einer primitiven, aber großen Fahne: Herr Karl Liebknecht. Auf den Trittbrettern bewaffnete Soldaten. Dann noch einige Droschken und am Schluß eine Menge begeisteter Liebknechtverehrer. Vor dem Rathaus schrie Liebknecht dem vorderen Wagen den Befehl zu, das Rathaus zu besetzen. Einige Soldaten sprangen ab, näherten sich, indes der theatrale Zug kein Ziel weiter verfolgte, recht vorläufig dem roten Bau, haben sich die verschlossenen Tore an, dann gegenständig sich selbst und juchten schließlich die Wache: „Was soll's was eigentlich hier?“ fragte endlich einer. „Ach was, ich bin ja auch zum Schloß!“, meinte ein anderer und recht gedrückt und innerlich unbedrückt zog die Streikfahne dem Liebknechtzuge nach.

Im Schloß begeisterte Aufnahme Liebknechts. Aber seinem Verlangen, eine rote Fahne auf dem Schloß zu hissen, konnte nicht stattgegeben werden, für die riesige Länge der Bahnenlange war ein Heben auf dem Dach beschaffen. Die Menge teilte vor Begeisterung und dann erfüllte Liebknecht die Worte des Schloßpächters: Er ließ die Türen zum Hofe öffnen, von dem einst der Kaiser zu seinem Hofe gesprochen hatte, ließ einen roten Teppich über die Treppe legen und sprach dann auf das Volk ein. Es war tatsächlich ein welthistorischer Moment, das empfand wohl jeder, der dabei war.

Eine dreiviertel Stunden sprach Liebknecht, dann fuhr er davon, wie man sagte, zu der Regierung, von der man, seit Erbs die Reichsfinanzverwaltung übernommen, nichts mehr gehört hatte.

So ging der 8. November zu Ende. Es war Sonnabend. Die Massen verließen noch lange nicht die Straßen. Bemerkenswertes ereignete sich nicht bis auf die Warnnachricht, daß sich gegenrevolutionäre Offiziere im Schloß niedergelassen hätten, von wo sie der Revolution entgegenzutreten wollten. Unter den Bewaffneten große Aufregung. Mit großen Gefen eilte alles nach dem Schloß, ein Leben war doch zu tollbar und wenn es das eigene wäre. — In geheimer Entfernung blieb man stehen und begann mit — Gewehrfeuer das Schloß zu beschießen. Auf diese Weise mußten die Offiziere doch raus! Dann kam zur Unterstützung noch ein Kraftwagen mit einem Maschinengepörs, das gleichfalls sofort mit der Beschließung einsetzte. Als aber so gar kein Echo aus dem Schloß kam, näherte man sich behutsam dem Eingang, brang dann vorsichtig ein und — fand das Schloß fast leer. Gegenrevolutionäre Kräfte waren überhaupt nicht anwesend. Trotzdem fanden sich einige Soldaten, die hoch und heilig versichert, daß sie Schüsse aus dem Schloß haben sollen sehen. Endlich einige man sich dahin, daß das Schloß geheime Gänge besitze, durch die die Offiziere die Flucht vor den Kanonen vollzogen hätten. (Fortsetzung folgt.)

Juristischer Briefkasten.

Für die Beantwortung juristischer Anfragen aus dem Freien haben wir einen Rechtsanwalt zur Mitarbeit gewonnen. Die Anfragen sind schriftlich zu richten an die Redaktion, Breslau 22, Goethestr. 90. Anfragen, die allgemeines Interesse haben, werden veröffentlicht. Die Namen der Fragesteller werden nicht genannt. Rückporto ist beizulegen.

Die Beantwortung von Fragen aus dem öffentlichen Leben übernimmt die Redaktion. Die Beantwortungsgelichter unentgeltlich.

Auf die dritte Seite wird hingewiesen.

Rachdruck verboten.

Sandal.

Heut ist er stets gewesen,
Hat nur rechts gewählt und gelesen.
Sonst hat er nicht viel Hirn im Kopf,
Er hängt zu sehr am alten Bopf!
Und als in diesen Tagen gar
Sein Chef nach Huns „gefunten“ war,
Ist seine Fassung ganz geschwunden.
Der arme Kerl wird nie gefunden.

Hannos.

Rachdruck verboten.

Hände.

Von Astur Silberfest.

Auf Madonnas altem Bilde
Blühen so durcheinander Hände
Aus dem Duft von blauer Wunde,
Daß ich wieder die Leander
Von den letzten Wunden glaube,
Die zu Händen sich gebogen,
Die zu den Friedenstaube
Kommen dieses kommt gezogen.

II.

Aus dem Gefäß alter Sorgen,
Dem frans durchbrochenen Seitenwänden,
Sich ich in müder Schönheit blühen
Die blische Demut Deiner Finger.
Sie ruhen träumend, fast gesungen
In ihren duftigen Geweben
Und haben nicht mehr das Verlangen
Hinauszufluten in das Leben.

Glück noch sie eine Stimme härter,
Nur eine liebe Hand zu fassen
Und bleiben leer. Der selbste Kerker
Sich sie eracben und verlassen.

Sie wollen nur noch dumpf sich rühren
Um ihren Frieden zu erhaschen,
Und nicht mehr an den karten Türen
Um fremde Liebe betteln gehen.

III.

Bin ich verachtet, germaßen,
Weil ich so selten Blumen trug
In meiner Hand, und nie ein Finger
Die Darfe eines Verzeus schlug?

O meine allzuverwahrten Hände,
Gleich euren Säumen arm und schmal
War mir der Frühling. Doch am Ende,
An meines Lebens Abendmal.

Dann wußt ich meine Tage weiten,
Und Hände werden in mir sein
Woh wie der Kranz der Wälder
Und reich an Liebe und Verzeu.

Kostüme, Paletots, Röcke,
Plüsch- u. Samt-Paletots
zu enorm billigen Preisen

Damenmantelfabrik

E. Breslauer

Albrechtstr. 67/69 — Ring — Schmiedebrücke.

Deutsche Demokratische
Partei, Breslau.

Für den

Wahlfonds

brauchen wir dringend weitere
Gelder!

Zeichnungen erbeten an das Werbe- und Finanzbüro
der Deutschen Demokratischen Partei
Hotel Riegner, Zimmer 24.

Deutsche Demokratische Partei.
Jünglinge
und junge Mädchen

Können sich durch Verteilung von Flugblättern in den Häusern
in dankenswerter Weise

für die Partei betätigen.

Zahlreiche Meldungen sofort und dringend erbeten bei dem

Zentralbüro, Königstraße 2/4,

Americas Hotel, 1. Etod,

und den Zweigstellen: Matthiasstraße 96,

Berliner Platz 1a, Gräbischer Straße 67,

Kaiser-Wilhelm-Str. 74, Klosterstr. 30—32,

Junkerstr. 13, Arletiusstr. 34.

Soldatenbüro:

Junkerstraße 13, L. (Geöffnet wochentags
2—4, Uhr nachm.)

Josef Hirsch

Breslau, Gartenstr. 42, Ecke Agnesstr.

Bis Fertigstellung des Umbaus kein Laden.

Spezialhaus für bessere

Wohnungseinrichtungen

Solide Preise — ca. 200 Musterzimmer.

1529

Besichtigung im eigenen Interesse zu empfehlen.

Deutsche Demokratische Partei.

Dienstag, den 14. Januar 1919,
vorm. 10 Uhr
im großen Saale des Breslauer Konzerthauses
Große Handwerkerversammlung.

Tagesordnung:

1. Handwerk und Politik.
Redner: Herr Malermeister Strell.
2. Die Deutsche Demokratische Partei und die anderen politischen Parteien.
Redner: Herr Prof. Obst.

Dienstag, den 14. Januar 1919,
abends 7 1/2 Uhr

Öffentliche Versammlung
in
Kattern, Ransohkes Gasthaus:
„Der neue Staat

und
die Deutsche Demokratische Partei.“
Redner: Herr Postsekretär Kretschmer.

Samstag, den 12. Januar 1919,
vorm. 11 1/2 Uhr

im Stablflement „Friedenberg“:
Große öffentliche Versammlung
„Die Frau im neuen Deutschland.“
Ref.: Frä. Dr. jur. Margarete Bernhard
Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes der Demokratischen Partei Deutschlands.

„Was uns not tut!“

Ref.: Herr Professor Wohlaue.
Versammlungsleiter:
Herr Rechtsanwalt Dr. Friedensburg.

Mittwoch, den 15. Januar 1919,
abends 8 Uhr

in Pförtners Harmonie, Gräbischnerstr. 139
Öffentliche Frauenversammlung
„Die Frau im politischen Leben“

1. Welche Stellung gebührt der Frau im politischen Leben?
2. Welche Rechte garantiert uns die Deutsche Demokratische Partei?

Ref.: Frä. Elisabeth Günther,
Can.-Rat Dr. Goldschmidt.

Ein geladen sind alle Frauen, auch interessierte Männer
sind herzlich willkommen!

Mittwoch, den 15. Januar 1919,
abends 8 Uhr
in der

Schlachthofbörse, Frankfurterstr. 104:
Große öffentliche Versammlung.
„Für Freiheit und Fortschritt.“

Ref.: Herr Carl Wilhelm Wolf.

In allen Versammlungen

Freie Aussprache.

Es finden täglich

Volkssammlungen statt.

Vergleiche die Tages-Ankündigungen.

Telefon 5503

Albert Michaelis

Modernes Spezialhaus für Damen- und Bachisch-Bekleidung
Eigene Mäntel-Fabrik größten Stils.

Ring 48

Seiden-Blusen	49.— 59.— 78.— 95.—
Seiden-Röcke	98.— 138.— 168.— 195.—
Wollröcke	89.— 118.— 138.— 178.—
Seiden-Kleider für Straße u. Gesellschaft	195.— 289.— 368.— 458.—
Volle-Kleider	89.— 118.— 138.— 189.—
Wollmäntel	148.— 195.— 278.— 368.—
Sammet- u. Astrachanmäntel	278.— 348.— 389.— 475.—
Mäntel aus imprägnierter Seide und Taffet	195.— 238.— 289.— 325.—
Jackenkleider aus Wolle und Seide	289.— 325.— 375.— 489.—
Seiden-Unterröcke	68.— 79.— 85.— 98.—

Bekanntmachung!

Die ausserordentliche Inanspruchnahme unseres Verkehrsbüros hat uns veranlasst, dasselbe wesentlich zu erweitern. Für jedes der hauptsächlichsten Theater, Varietés u. s. w. ist ein besonderer Schalter eingerichtet, so dass von jetzt ab die Abfertigung schnellstens erfolgt.

Vorverkauf von Eintrittskarten für sämtliche Theater, Konzerte u. s. w.
Der Vorverkauf der Eintrittskarten beginnt bei Veröffentlichung des Spielplanes

Verkauf von Strassenbahnkarten für alle Strecken,
Veranstaltung von Konzerten, Vorträgen u. s. w.

Unser Verkehrsbüro ist von nun an auch Sonntags
von 11—1 Uhr geöffnet.

Sonntags Eingang nur Hintermarkt Ecke Schuhbrücke.

Gebr. Barasch G. m. b. H.
Abteilung Verkehrsbüro.



Sofort ablesbar! Regenmesser Modell „Garai“.

Optiker Garai

Breslau, Albrechtstr. 3.

Die Deutsche demokratische Partei
umfasst ehemalige Fortschrittler,
Nationalliberale und Demokraten.

Die Deutsch-nationale Volkspartei umfasst
ehemalige Konservativen und Altpreußen.

Wählt zwischen beiden und Ihr
werdet wählen die Liste der

Deutschen
demokratischen Partei

Zentralbüro: Breslau, Riegner's Hotel
Königsplatz Nr. 2—4 ♦ ♦ ♦ 1. Stod

Postfachbüro: Öffentliche Handelsbank, Breslau 1, Nr. 492
Zweigbüros: Marktstr. 96, Berlinerplatz 1a, Gräbischner-
str. 67, Ralf-Wilhelmstr. 74, Kiehlstr. 30-32, Junfermannstr. 13
Neu eröffnet: Begleitbüro Gräbischnerstr. 34. Soldatenbüro:
Junfermannstr. 13, 1. (Öffnet wochentags 2—4 1/2 Uhr nachm.)
Abteilungen v. Damen u. Herren zur freiwilligen Tätigkeit in vorgenanntem Büro

Die
Altbekleidungsstelle

Ring 48 Eingang auch
Haberstraße 20
erteilt nach wie vor eine

Abgabebefreiung

zur Erlangung eines

Bedarfscheines auf

1 Paar neue Schuhe

ohne Prüfung des Bedarfs bei Abgabe von
2 Paar tragfähigen Schuhen, deren Sohlen im
Gesamt ob. in der Vorderfläche aus Leder bestehen.
Annahme wertigst. von 1/10—1 u. 1/4—5 Uhr.

Stahlformguss

aus dem Kleinconventer- und S. M. Ofen,
jeder Art und Qualität, roh und bearbeitet,
in Stückgewichten von 1 bis 3000 kg.
nach Modell oder Zeichnung, liefert prompt
Eisenstücken- u. Emaillewerk
Wilhelm von Krassow G. u. H. N.
Neusalz (Oder). (860)

Stellengesuche und Anerbieten.

Porzellan
Glas

Geschäftswaren

Für diese Abteilungen suche tüchtige,
selbständige

Verkäuferinnen.

Damen, die in großen Geschäften tätig
waren und langjährige Erfahrungen be-
sitzen, wollen Zeugnisse, Bild und An-
sprache sofort einreichen. (1912)

S. Jontofsohn, Graubenz.

Oberbrunnen

bei Karbonen der
Atmungs- u. Verdauungs-
organe, Influenza, Asthma,
Biphyren, auch bei Stoff-
wechselkrankungen



Bad Salzbrunn.

Kronenquelle

Oreoden bei Gicht, Steinbildung,
Zuckerkrankheit,
Nieren-
356) und Binson-Leiden.

Wohlsein in Bad Salzbrunn steht ungetriggert
heilen Kur- und Heilwasser und
Kronenquelle hervorragende Dienste.

Die Inseratenannahme beugdet sich im Druckereikontor Herrenstraße 20.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Daniebs-Gleichmann; Verlag von Gabor u. Schelsky; Druck von Graf, Barth u. Comp. (H. Friedrich), sämtlich in Breslau.